



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Tagebuch des deutsch-französischen Krieges 1870/71

Elpons, Paul von
Saarbrücken, [1894]

Freitag, 23. December.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-66798](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-66798)

Am 22. kamen 16000 Preußen in Sedan an. Dieselben scheinen für die Armee bestimmt zu sein, welche gegen die französische Nordarmee operiren soll. Sie kamen aus Deutschland. In Albert wurde von den Franzosen ein Spion, Namens Adolph Sergeant, erschossen.

Nachrichten von französischer Seite:

Beaufort (Maine und Loire), Donnerstag, 22. Decemb. Depesche des Aeronauten an Gambetta. Ich habe heute Morgen um zwei Uhr mit dem Ballon „Lavoisier“ in Aufträgen der Regierung Paris verlassen und bin zu Beaufort niedergestiegen. Die Lage in Paris ist ausgezeichnet. Die militärischen Operationen gegen die Preußen haben gestern Morgen wieder begonnen. Ein Artilleriekampf ist zu unsern Gunsten ausgefallen. „Villa Evrard“ und „Maison Blanche“ wurden vom General Vinoy genommen. General Ducrot rückte kämpfend gegen Drancy vor.

Bordeaux, Donnerstag, 22. December. General Chanzy ist zu le Mans eingetroffen. Eine offizielle Note theilt mit, daß Gambetta in Verfolg seiner Aufgabe, von dem Stande der Streitkräfte Einsicht zu nehmen, Bourges verlassen hat, um sich zur Armee von Lyon zu begeben.

Einer Depesche des Rhônepräfecten zufolge war gestern zu Lyon der Chef eines Bataillons Nationalgarde, ein bewährter Republikaner, unter einem nichtigen Vorwande von einer Bande Glender, die wahrscheinlich von den Feinden der Republik und Frankreichs gedungen waren (!), erschossen worden. Die Execution erfolgte in Gemäßheit einer Art Urtheilspruches. Lyon ist in Bestürzung und Entrüstung, aber ruhig.

Unter den mit dem Eisernen Kreuz decorirten Berlinern befindet sich, wie die „Vossische Zeitung“ meldet, auch ein junger Kaufmann jüdischer Confession, Herr Bamberg, vor Ausbruch des Krieges Commis in einem Confectionsgeschäft. Als Freiwilliger beim Kaiser Alexander-Regiment dienend, führte er, als in der Schlacht bei Gravelotte am 18. August die Offiziere seiner Compagnie theils todt, theils verwundet waren, dieselbe gegen den Feind, obwohl er selbst einen Schuß in den Arm erhalten hatte, und begab sich erst dann nach dem Verbandplatz, als ihn ein Stabsoffizier mit dem Bemerkten, daß er sich verbluten könnte, dazu aufforderte. Herr Bamberg hat übrigens auch schon den Feldzug von 1866 mit großer Auszeichnung mitgemacht.

Freitag, 23. December.

Verailles. Einem Berichte des „Fr. Staats-Anz.“ ist zu entnehmen:

„Heute unterhielten die Vertheidiger von Paris während des ganzen Tages ein starkes Bombardement aus mehreren ihrer Forts und dann ließen sie an der Ostseite, wo der letzte Angriff stattgefunden hatte, größere Truppenmassen, die auf einige Brigaden zu schätzen waren, außerhalb der Befestigungen stehen, was auf die Absicht einer neuen Action hinzudeuten schien. Erst am Nachmittag des 23. December wurde gemeldet, daß jene Truppen anfangen, sich in die Außenwerke von Paris zurückzuziehen. Damit hatte die Episode des Ausfalls vom 21. December ihr Ende erreicht. Sie ist insofern von den früheren Kämpfen vor Paris verschieden, als bisher in denselben die Infanterie im Gefecht den Ausschlag gab, während diesmal die Entscheidung wesentlich durch die Artillerie herbeigeführt worden ist. Das rasche und intensive Geschützfeuer aus den Pariser Forts, über dessen Wirkungen man sich im jenseitigen Lager noch immer zu täuschen scheint, hat bei den Parisern die übertriebensten Vorstellungen von der Leistungsfähigkeit ihrer Artillerie erzeugt. Notre artillerie est formidable! ist ein Passus, der in Wallonbriefen unaufhörlich wiederkehrt. Die Presse thut das Ihrige, um das Publikum in diesem Zutrauen zu be-

festigen. So sagt eine der Ballonzeitungen, die mit dem Fang von Weklar in vielen Exemplaren den Hauptquartieren zugegangen ist, das „Lettre-Journal“, in einem kleinen Communiqué, überschrieben „Unsere Kanonen“, wörtlich Folgendes: Die Ueberlegenheit unserer Artillerie über die preussische ist jetzt eine Thatsache. Die letzten Kämpfe vor den Mauern von Paris haben dafür die unwiderleglichsten Beweise geliefert. Unsere Schüsse erreichten den Feind, seine Geschosse dagegen fielen 1500 Schritt vor unsern Linien nieder.“ Nach diesen Ausführungen dürfte es den Organen der öffentlichen Meinung in Paris, wenn sie nicht geradezu lügen wollen, einigermaßen schwer fallen, sich mit der Thatsache abzufinden, daß die französische Brigade, die le Bourget zu stürmen hatte, sofort zurückgehen mußte, als die Artillerie des Gardecorps zur Unterstützung für die wenigen Compagnien der Regimenter Augusta und Elisabeth herbeieilte, und daß den Franzosen am folgenden Tage, wo sie die Sachsen angriffen, nicht einmal Zeit blieb, ihre Linien zu entwickeln, als das Feuer württembergischer Batterien bei Noisy ihnen in die Flanke kam.“

Von französischer Seite wurde heute eine neue Verletzung des Völkerrechts begangen. Ein deutscher Offizier war beauftragt worden, Briefe bei den feindlichen Vorposten zu übergeben. Auf beiden Seiten ist auch die Parlamentairflagge gehißt und der Offizier schickte sich eben an, die Brücke von Sevres zu verlassen, als von feindlicher Seite auf ihn geschossen wird.

Deutsche Zeitungen berichten: „Die unangenehmste Nachricht für uns läßt sich inzwischen die „Times“ aus Versailles telegraphiren, daß nämlich der Mont Valerien am 23. d. eine Granate bis nach St. Germain geworfen habe — auf circa 11000 Schritte! Daraus folgt, daß, wenn z. B. die französische Schanze bei Billancourt mit einem derartigen Riesengeschütz armirt wäre, das Hauptquartier in Versailles selber von feindlichen Geschossen erreicht werden könnte.“

Amiens, Samstag, 24. December. Gestern siegreiche Schlacht der 1. Armee an der Hallu, 1½ Meile nordöstlich von Amiens, gegen die 60000 Mann starke feindliche Nordarmee. Dieselbe wurde nach Erstürmung mehrerer Dörfer mit sehr bedeutenden Verlusten über den Abschnitt der Hallu zurückgeworfen. Bis jetzt 1000 unverwundete Gefangene eingebracht.
von Sperling.

Verailles, Samstag, 24. December. Die 1. Armee unter General von Manteuffel griff am 23. den Feind in seiner Stellung nordöstlich von Amiens an. Trotz seiner doppelten Ueberzahl und zahlreichen Artillerie wurden Beaucourt, Montigny, Fréchencourt, Querrieux, Pont-Royelles, Buffy, Bequemont und Daours genommen und gegen heftige Offensivstöße siegreich behauptet, bis die Nacht dem Kampfe ein Ende machte. Bis jetzt über 400 unverwundete Gefangene eingebracht.
von Poddielsti.

Verailles, Sonntag, 25. December, Morgens 10 Uhr. Der Königin Augusta in Berlin. Vorgestern hat Manteuffel den Feind bei Amiens geschlagen. Hier nichts Ernstliches vorgefallen; Feind aber immer noch vor seiner Ostfronte bivouacirend. Heute neun Grad Kälte, aber heiter, ohne Schnee und Wind.
Wilhelm.

Verailles, Sonntag, 25. December. Am 24. versuchte der Feind zur Deckung seines Rückzuges verschiedene Offensivstöße gegen General von Manteuffel, wurde aber zurückgeschlagen. Ueber 1000 unverwundete Mannschaften sind bis jetzt in unsern Händen. Am 25. früh meldet General von Manteuffel: „Die geschlagene Nordarmee wird in nordöstlicher Richtung von mir verfolgt.“
von Poddielsti.

Einem Feldpostbriefe entnimmt die „Kölnische Ztg.“: „Der Feind hatte eine ungemein günstige und feste Stellung, mit der Flanke an die Somme gelehnt, inne; die von ihm besetzten Anhöhen beherrschten das Vorterrain voll-

ständig. Ebenso waren die drei vorliegenden Dörfer stark verbaricadirt und besetzt, und circa 50 Geschütze, gut bedient und weittragend, besetzten das vorliegende Terrain. Die 29. Brigade hatte als erstes Treffen die Dörfer Querrieux, Pont-Royelles, Daours und Bussy zu nehmen und so lange zu halten, bis ein Flankenangriff der 16. Division sich wirksam gezeigt, sodann gegen die vorliegenden Höhen vorzugehen, welche dem Feinde ein ungemein wirksames Stagenfeuer ermöglichten. Die 30. Brigade folgte als Echelon. Unsere Artillerie fuhr auf und ein Bataillon 33er als Soutenirung rückte vor. Zwei Bataillone des Regiments 65 erhielten den Auftrag, Querrieux und Pont-Royelles zu nehmen und zu halten. Leichte feindliche Vortruppen wurden zurückgeworfen, trotz heftigen Chassepotenfeuers, und setzte sich das vorgenannte Bataillon 33er, während unsere Artillerie vortrefflich in's Dorf hineinschoß, schnell in Besitz des Einganges des Dorfes; unser 2. Bataillon 65. Regiments folgte in Colonne seitwärts. Jetzt demaskirte der Feind seine Artillerie; der erste Schuß saß leider mitten im Bataillon, ca. 10 Mann Verlust, der zweite fiel ungefähr auf dieselbe Stelle, welche aber bereits im Lauffschritte passirt war. Nun auf das Dorf los; die 33er rechts und links in die Lisières, wir gerade aus, und machten wir zusammen hier über 100 Gefangene, aber immer weiter; wir passirten im Laufen den einzigen hier befindlichen Uebergang über einen Bach nach Pont-Royelles, dessen Lisières nach den Höhen zu stark besetzt waren. Der Feind, durch alle Umstände begünstigt, versuchte, die Dörfer wieder zu nehmen; ein Hagel von Chassepot-Kugeln, dreimaliger, wohl geleiteter Angriff des Feindes wird abgeschlagen, die Straßen voll crepender Granaten, das Dorf brennt an verschiedenen Enden, Dächer und ganze Gebäude stürzen zusammen, und unausgesetztes Flintenfeuer accompagnirt fortwährend. Die 30. Brigade, durch den Bach aufgehalten, daher die beiden Bataillone fast vier Stunden allein; da kommt noch ein Bataillon 33er und unser Füßler-Bataillon zur Unterstützung. Die Abtheilungen, welche sich verschossen, werden dadurch ergänzt; es war Zeit. Die 16. Division, wohl durch Terrainschwierigkeiten aufgehalten, konnte nicht rechtzeitig wirksam eingreifen. Gegen Abend geht die 30. Brigade vor, nimmt und hält Fréchen-court; ein Bataillon 33er und das halbe Füßler-Bataillon 65er avanciren, schließen sich an. Die 33er nehmen zwei Geschütze und vernageln eins; da concentrirt der Feind seine ganze Stärke zu einem entscheidenden Angriff auf Pont-Royelles; in drei Linien hinter einander bricht er vor. Inzwischen war es dunkel geworden; es gab ein furchtbares Hin- und Herwogen, Brust an Brust, heftiger Bajonettkampf. Fünf Mal die Franzosen in die Häuser eingebracht, fünf Mal hinausgeworfen; mittlerweile haben sämmtliche feindliche Geschütze ihr Feuer auf den Ort concentrirt, welcher nur noch ein Feuermeer ist. Die Reserve 4er und 44er rücken an, doch der Kampf schweigt, der Feind ist abgeschlagen, der Sieg ist unser!"

Im benachbarten Gehölz dauerte das gegenseitige Verrennen und Beschießen noch zwei bis drei Stunden fort.

Einem Berichte des Obersten Grafen Wartensleben entnehmen wir:

„Um 4^{1/2} Uhr Nachmittags war das VIII. Armeecorps nach theils sehr harten und blutigen Kämpfen auf der ganzen Strecke von Beaucourt bis Daours im Besitz des Hallue-Abschnitts. Dagegen hatten vereinzelt Offensivstöße gegen den jenseitigen Thaltand nicht zum Ziele geführt. Die erwartete Flankenwirkung der 16. Division aber war durch die sie überflügelnde feindliche Ueberzahl vereitelt. Indessen war mit der Wegnahme der Hallue-Uebergänge dem Feinde der Zugang nach Amiens verwehrt, der Hauptzweck des Angriffs also erreicht, vorausgesetzt, daß es gelang, sich der feindlichen Ueberlegenheit gegenüber im Besitz jenes Abschnitts zu behaupten. Dies war und blieb von der jetzt beginnenden Abenddämmerung an unsere Aufgabe. Um diese Zeit ließen nämlich Bewegungen beim Feinde auf die

Absicht eines Vorstoßes seinerseits schließen. In Folge dessen erhielt General Mirus Befehl, mit der Reserve, welche inzwischen durch ein aus Rouen neu eingetroffenes Bataillon verstärkt war, in die Terrainsmulde bei der Windmühle von Querrieux vorzurücken. Der Feind hatte jetzt sämmtliche von uns besetzte Ortschaften an der Hallue in Brand geschossen. Eine lange Linie brennender Dörfer warf ihren Feuerschein auf die preußischen Stellungen und zeigte der gut zielenden feindlichen Artillerie ihre Objecte; während von uns aus gesehen die feindlichen Massen durch das zunehmende Abenddunkel verhüllt waren.

Gegen 5 Uhr bei völlig eingetretener Dunkelheit erfolgte ein allgemeiner Vorstoß des Feindes auf der ganzen Linie, angeleitet durch die schon aus früheren Schlachten bekannten Hornsignale und vom französischen Angriffsgeklirr begleitet. Zuerst ging eine starke Colonne zwischen Daours und Querrieux vor, um den Uebergang über die Hallue zu versuchen und die Verbindung zwischen beiden Orten zu unterbrechen. Es war das ein kritischer Moment. Der Oberbefehlshaber dirigitte sofort aus der Reserve das 1. Bataillon des Regiments Nr. 4 dem Feinde entgegen, welcher durch Schnellfeuer mit großem Verlust zurückgeworfen wurde. Auf Seiten des Bataillons fiel nur der Führer, Hauptmann Grumbrecht, in unmittelbarer Nähe rechts vom Standpunkt der commandirenden Generale; sonst verlor das Bataillon nur 6 Verwundete. In Daours schlugen Oberst Voß und Major Lewinski nach hartnäckigem Gefecht, aber nur mit mäßigem eigenen Verlust, den sehr entschlossenen Angriff der Franzosen zurück, welche bis auf 30 Schritt an die Dorflisière vordrangen. Der Feind verlor hier sehr bedeutend, besonders beim Zurückgehen, durch das Feuer des in der Lisière eingekisteten Jäger-Bataillons. In Pont-Royelles kam es zum heftigsten Zusammenstoß. Auch hier wurde der bis an die ersten Häuser des Dorfes vorgebrungene Feind mit großen Verlusten zurückgeworfen. Da sich indessen die Bataillone der 29. Brigade dabei verschossen hatten, so dirigitte General Manteuffel zwei andere Bataillone der Reserve nach Pont-Royelles, um die Dorflisière während der Dauer der Munitionsergänzung zu besetzen. In Fréchen-court schlug General Strubberg den feindlichen Angriff entschieden ab.

Ebenso behauptete die 16. Division ihre Stellung auf dem westlichen Ufer der Hallue und wies einen überflügelnden Angriff des Feindes aus der Richtung von Conty zurück. — So war um 6 Uhr Abends der auf der ganzen Linie mit großer Behemung und Tapferkeit durchgeführte Vorstoß der Franzosen überall siegreich abgewiesen.“

Aus Achier le Grand, 28. December, schrieb ein 40er Füßler, Geschützmann Raul aus Saarbrücken, an einen Bekannten über diese Schlacht einen Bericht, welchem die „Saarbrücker Ztg.“ Folgendes entnimmt:

„Morgens, den 23. December, marschirten wir von Amiens ab, in der Richtung nach Arras zu, als wir Mittags 1 Uhr bei dem Dorfe Beaucourt auf den Feind stießen, der unter dem Oberbefehl des Generals Faidherbe in einer Stärke von 60 000 Mann auf Amiens vorrückte. Die 15. Division war schon eine Stunde früher auf dem linken Flügel engagirt, unter stetem Avanciren den Feind zurücktreibend; wir bildeten mit der 16. Division den rechten Flügel und die Hälfte des Centrums, unsere Brigade, die 32., mit der Cavallerie-Division den äußersten rechten Flügel; vor uns das 70. Regiment, hinter uns 8 Bataillone des I. Armeecorps als Reserve. So standen wir, 25 000 Mann stark, gegen wohl 60 000 Franzosen, alle Angriffe entschieden zurückweisend, bei eingetretener Dunkelheit, als plötzlich der Befehl uns erreichte, die 7. und 8. Compagnie unseres Regiments solle sofort in ein Wäldchen, vor welchem die 5. leichte 4pfündige und die 5. schwere 6pfündige Batterie der 8. Artillerie-Brigade ein sehr wirksames Feuer auf die Franzosen unterhielten, zu deren Deckung vorrücken. Die Franzosen machten auch wirklich in geschlossener Colonne einen Vorstoß gegen das Wäldchen, in der nicht zu verkennenden Absicht,

unser Batterien abzuschneiden; der Feind wurde aber von der 31. Brigade, welche bereits von uns unterrichtet war, durch einige kräftige Salven abgewiesen. Wir glaubten nun, die ganze Geschichte sei für heute zu Ende und daß wir Herren des Wäldchens wären. Links von uns war das ganze 3. Bataillon unseres Regiments an der Lisière des Waldes ausgeschwärmt, und so mochte es ungefähr $\frac{1}{2}$ 8 Uhr geworden sein, als auf einmal eine Kugel an meinem Ohr vorbeisüß. Wir sahen erstaunt nach links, von wo der Schuß her kam, es war und blieb aber momentan ruhig, nichts regte sich, und Lieutenant von Holleben beauftragte mich, eine Patrouille mit noch zwei Mann ins Vorterrain zu machen, um zu recognosciren. Rechts und links war ein Hohlweg, vor uns ein Wäldchen; ich sah und hörte nichts, als auf einmal mir wohl 5 bis 6 Kugeln um die Ohren flogen, ebenso meinen Kameraden, welche ich zu meiner Sicherheit im Hohlwege stehen gelassen. Um nicht abgetrennt zu werden, zog ich mich zurück, meine Meldung an Lieutenant von Holleben machend, und mich wieder an meinen Platz an der Lisière des Waldes begebend. Da plötzlich gab es starkes Pelotonfeuer auf unserer linken Flanke, wo die 8., 11. und 12. Compagnien unseres Regiments ausgeschwärmt waren; alsbald kamen auch einige Leute der 8. und 12. Compagnie und meldeten, daß der Feind wohl in der Stärke von einer Compagnie auf das Wäldchen losmarschire. Lieutenant Hermans schickte die Leute mit dem Bemerkten zurück, sich nicht beirren zu lassen, tüchtig zu feuern, auf ihren Posten zu bleiben und den Feind abzuweisen. Ich komme jetzt an den entscheidenden Moment, der beinahe den Tod oder die Gefangennahme der ganzen 7. Compagnie zur Folge gehabt hätte, wenn es nicht der umsichtigen Führung und Leitung des Lieutenants Hermans sowie der Tapferkeit des 5. Zuges unserer Compagnie gelungen wäre, uns aus dieser kritischen Lage mit verhältnismäßig geringen Verlusten zu befreien. Wir, der 5. Zug, lagen nämlich sämmtlich auf der Erde, die Front dahin, wo wir einen Feind zu erwarten hatten. Hinter uns, in einer Entfernung von 200 Schritt, standen der 6. und Schützenzug unserer Compagnie als Soutien zu unserer etwa nöthig werdenden Verstärkung bereit, als sich auf einmal ein förmlicher Kugelregen über uns ergoß, so daß wir sämmtlich der Meinung waren, unsere eigenen Leute feuerten irthümlicher Weise auf uns; wir wurden aber plötzlich eines Anderen belehrt! In einer Entfernung von kaum 20 Schritt bligte es auf einmal aus circa 40 Gewehren auf, die Kugeln sausten wie Hagelkörner daher, eine momentane Bestürzung; dann aber, wie auf Commando, traten wir aus dem Walde und legten uns auf die Erde, immer noch überlegend, ob wir feuern sollten oder nicht, da wir die vor uns noch stets für die Unfrigen hielten. Die Natur hat mich bekanntlich mit einer sehr starken Stimme bedacht; mit Hilfe dieser rief ich den vor uns Stehenden zu: „Um Gotteswillen schießt doch nicht, wir sind ja Preußen, wir sind ja 40er“, worauf mir in gebrochenem Deutsch und in elsässischem Dialekt erwidert wurde: „Ja, ja, wir schießen ja auch gerade auf die Preußen!“

Jetzt erst war es uns klar, woran wir waren, besonders als zugleich ein anderer Kamerad neben mir rief: „Es sind Franzosen!“ Nun ging auch unsererseits das Feuern los, und zwar mit gehörigem Nachdruck.

Schließlich sei hier noch ein Akt schrecklicher Grausamkeit der Franzosen mitgetheilt. Der Bataillontambour des 3. Bataillons 40. Regiments gerieth in Gefangenschaft und die Franzosen schleppten ihn in ein Haus, wofelbst sie ihm über 20 Bajonettschläge versetzten, einem anderen gefangenen Füsilier aber die Zunge aus dem Halse schnitten und sie dem ersteren in die Hand gaben. Daß solche Banditenstreiche nicht geeignet sind, bei den deutschen Truppen eine milde Stimmung hervorzurufen, sondern nur zur Rache und Vergeltung auffordern, ist begreiflich. Es ist ein schrecklicher Krieg.“

Das Generalstabswerk beziffert die Stärke der Armee Faidherbe's in der Schlacht bei Amiens oder an der Hallue

(von den Franzosen Schlacht bei Pont-Myelles genannt) auf 43000 Mann, die deutschen Kräfte auf 22262 Mann Infanterie, 2314 Pferde und 108 Geschütze. Ferner bemerkt das Generalstabswerk:

„Die in ihrem inneren Halt noch wenig befestigten, auch gegen die strenge Kälte nur ungenügend ausgerüsteten französischen Truppen waren durch den ungünstigen Verlauf des Kampfes in hohem Grade erschüttert worden; General Faidherbe verzichtete daher auf eine Fortsetzung des Widerstandes und führte seine Armee wieder in den Bereich der schützenden Festungen. Er hatte in der Schlacht über 1000 Mann an Todten und Verwundeten, außerdem eine noch größere Zahl an Gefangenen und Versprengten eingeüßt, während sich die Verluste der Deutschen auf etwa 900 Mann beliefen.“

(Bei der Verfolgung am folgenden Tage wurden noch mehrere Hundert Versprengte aufgegriffen.)

General von Manteuffel hat der Stadt Amiens in dankbarer Anerkennung ihrer Sorge um die Verwundeten die in Folge einer Verwundung eines Soldaten auferlegte Contribution von 20000 Francs wieder erlassen und solches durch eine Publication zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Französische Nachrichten:

Ville, Samstag, 24. December. Ein siebenstündiger Kampf, meist durch Artillerie geführt, hat zwischen Faidherbe und Manteuffel bei Pont-Myelles stattgefunden.

Ville, Freitag, 23. December. General Faidherbe meldet aus Corbie an den Präfekten des Nord-Departements: „Heute von 11 bis 6 Uhr Schlacht an der Brücke von Myelles. Wir sind Herren des Schlachtfeldes geblieben nach einem langen Artilleriekampf, der durch einen Infanterie-Angriff auf der ganzen Linie beendet wurde.“

Cherbourg, Freitag, 23. December (via England). Die ganze Armee, wohl organisiert und bewaffnet, ist vorgeückt. Man glaubt, daß dieselbe eine Vereinigung mit General Chaney bezweckt.

Bordeaux, Sonntag, 25. Dec. Die offizielle Depesche des Generals Faidherbe über die Schlacht bei Amiens lautet: „Der Feind hat uns am 23. von elf bis sechs Uhr eine Schlacht geliefert. Wir waren in günstigen Stellungen an der Somme zwischen Daours und Comy. Unsere Truppen haben den Kampf bewunderungswürdig ausgehalten. Während des Tages wurden Dörfer genommen und wieder erobert. Von fünf Uhr an war unser Erfolg durchschlagend, nachdem unsere Infanterie den Feind mit dem Bajonet zurückgetrieben. Zwischen fünf und sechs Uhr haben die Preußen unter dem Schutze der Dunkelheit einige Dörfer im Thale besetzt. Unsere Truppen haben in ihren Stellungen bivouaquirt.“

Faidherbe schreibt sich also den Sieg zu, trotzdem er sich folgenden Tages „rückwärts concentrirte“.

Samstag, 24. December.

Verailles. Alle Läden sind überfüllt, die deutschen Soldaten machen Weihnachtseinkäufe. Die Kaufleute können sich nicht erinnern, jemals so gute Geschäfte gemacht zu haben. Von Ville d'Avray, schreibt man der „Weser-Fzg.“, haben unsere Soldaten große Tannen hereingebracht, die heute Abend, der guten deutschen Sitte gemäß, überall erglänzen werden; auf den Vorposten findet heute Abend große Illumination statt, um den Parisern zu zeigen, daß trotz Krieg und den damit verbundenen Strapazen ein Freudenfest gefeiert werden kann. Die Kälte ist furchtbar.

Telegraphisch meldet aus dem Hauptquartier des Kronprinzen von Sachsen unter dem 24. d. der Correspondent der „Daily News“ Folgendes: „Ein wüthendes französisches Artilleriefeuer wurde von Mitternacht bis heute Morgen auf